

Neue Wege der Verkehrswerbung

Eröffnung der Dauerausstellung der deutschen Reise
Verkehrswerbung nach Begriff und Inhalt ist auch in Deutschland gewiß nichts unbekanntes. Aber sie litt unter dem Uebel, das unser ganzes öffentliches Leben seit Jahrzehnte beeinträchtigte, unter der Zersplitterung. Jedes Land, jede Provinz, jeder Badeort am Meer und im Gebirge betrieb die Fremdenwerbung auf eigene Faust. Das Ergebnis war ein ewiges Durcheinander und Gegeneinander, weil sich die Werbezenträle gegenseitig überboten oder unterboten. Daß Fremdenverkehrswerbung auch eine außenpolitische Frage von größter Wichtigkeit ist, hatte man nicht erkannt.

Es ist das Verdienst der nationalen Regierung, daß sie schon im Sommer des vergangenen Jahres die Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit gerade auf diese Seite der Fremdenverkehrswerbung hinlenkte. Man erinnere sich nur des Rüdigs und Abbruchs, die durch die Greuelpropaganda im Ausland dem Zustrom der Fremden nach Deutschland zugefügt wurden. In jenen Wochen und Monaten erlebten wir aber tagtäglich das gleiche: Jeder Ausländer, der nach Deutschland kam und sich mit eigenen Augen davon überzeugen konnte, daß nichts von dem wahr war, was die Lügenpresse des Auslands berichtete, kam in seine Heimat zurück, zwar nicht immer als begeisterter Ueberzeugter, was man auch nicht voraussehen konnte, bestimmt aber als Bekenner der Wahrheit über die Zustände in Deutschland. Aber ob so oder so, auf jeden Fall wurde der Ausländer mittelbar zu einem Werber für Deutschland.

Es ist damit die außenpolitische Bedeutung der Fremdenverkehrswerbung zur Genüge charakterisiert, ergibt sich die Aufgabe für die Zukunft ganz von selbst. Wir müssen die negative Abwehr, zu der wir gezwungen im vergangenen Jahre noch gezwungen waren, nunmehr in positive Werben für Deutschland umkehren. Dazu gibt uns die Neuorganisation des Fremdenverkehrswesens die beste Grundlage. Im Bund deutscher Verkehrsverbände und Bäder sind alle bisherigen Werbeorganisationen zu einer einzigen Zentrale zusammengefaßt worden, an deren Spitze niemand anders steht, als der Reichsminister für Propaganda, Dr. Goebbels. Durch diese Personalunion ist die Verbindung der wirtschaftlichen Seite mit der außenpolitischen hergestellt. Auf der anderen Seite steht die Fremdenverkehrswerbung von jetzt unter dem Patronat der Reichsregierung. Was der deutsche Fremdenverkehr seit Jahren erstrebte, ist nunmehr zur Zeit geworden, es gibt nicht nur eine Einheitsorganisation, sondern auch eine Behörde für die Fremdenwerbung.

Wenn je, dann darf gerade bei dieser Werbung die Arbeit nicht vom „grünen Tisch“ aus erfolgen. Deshalb hat der Bund in Verbindung mit der Reichsbahnzentrale für Reiseverkehr eine Dauerausstellung der deutschen Reise organisiert, die nunmehr der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Daß sie nach Berlin verlegt wurde, bedarf keiner eingehenden Begründung. Schon aus den oben angeführten außenpolitischen Gründen war es notwendig, die Verbindung mit der Reichsregierung aufs engste auszugestalten. Hinzu kam die Bedeutung Berlins als des Hauptverkehrs-Knotenpunktes Deutschlands überhaupt. Schließlich bot das Columbus-Hochhaus am Potsdamer Platz schon rein äußerlich nach Lage und Aufbau die geeignete Heimstätte für diese Ausstellung, die selbstverständlich kein Eintrittsgeld erhebt. Da das Ziel der Werbung Deutschland ist, gibt die Ausstellung ein erschöpfendes Bild



11 1/2 Millionen Frühlingsblumen

rufen Dich auf, in die Kampftruppe der NS-Volkswohlfahrt einzutreten. 11 1/2 Millionen Karzissen werden in den Tagen vor dem Osterfest in ganz Deutschland verkauft werden. — Heißt alle mit, das Werk der NSV. vollenden. Jeder deutsche Volksgenosse muß am Ostersonntag die Frühlingsblume der NS-Volkswohlfahrt tragen.

der deutschen Landschaft. Bereits im Erdgeschoss schmückt ein Fries farbiger Plakate aus deutschen Landschaften die Vorhalle, in der Schiffsmodelle aufgestellt sind. Im ersten Stock ist die ganze Front der Räume nach dem Potsdamer Platz zu von den Schaltern eingenommen, an denen sprachkundige Herren und Damen die notwendigen Auskünfte erteilen. Für Sanatorien und Kinderheime eingerichtet und für die im Bund der Verkehrsverbände vertretenen Bäder andererseits sind besondere Auskunftschalter eingerichtet worden.

In den anschließenden Räumen sind die schönsten deutschen Landschaften in großen Lichtbildern zu sehen. Dazwischen sind Modelle der Rheindampfer, ein Diorama von Marburg an der Lahn, ein großartiges Modell des Rastlagers der Jugipipe und des Hafens am Meer, nämlich des Columbus-Kais im Bremer Hafen, und der Oderaussahrt ausgestellt, das durch die Rändia aufleuchtenden Blinklichter

der Bojen und Leuchttürme besonders eindrucksvoll ist. Ab nicht nur die Landschaften und Bauwerke werden im Bild vorgeführt, auch der deutsche Mensch, der in diesen Landschaften wohnt, wird in Trachten und Volksbräuchen gezeigt. Um immer wieder von neuem Besucher gerade diese Räume anzuziehen, werden die Bilder allmonatlich gewechselt.

Nun ist der erste Schritt getan. Ganz Deutschland im Columbus-Haus bedeutet zunächst nur einen Anfang. Neben der Hauptaufgabe, den Fremden nach Deutschland zu ziehen, verfolgt die Dauerausstellung noch einen weiteren Zweck, den Deutschen begreiflich zu machen, daß das schönste Reiseland der Welt ihr eigenes Vaterland ist. 1934 muß das Jahr der „Entdeckung Deutschlands“ durch die Deutschen werden.

Die Schweiz gegen Verleumder

Verordnung des Schweizer Bundesrates zum Schutze ausländischer Staatsmänner u. Einrichtungen vor Beschimpfung

Bern, 26. März. Der Schweizer Bundesrat hat am Montag eine Verordnung erlassen, in der er zum Ausdruck bringt, daß die Beschimpfungen ausländischer Staatsmänner und Einrichtungen durch die marxistische Presse nicht mehr dulden merkt. Die neuen Bestimmungen gelten für Inländer. Durch die für sich erhaltene Ausweisung des Rumänen Hestarm, Oberbundes des „Kometen“, der die österreichische Regierung belächelt hatte, hat der Bundesrat bereits dargelegt, wie er in Zukunft mit ausländischen Pressevertretern verfährt, die ausländische Staatsmänner und Einrichtungen beschimpfen. Die sofortige Kraft tretende Gesetzesbestimmung besagt: Presseorgane, die besonders schwere Ausfälligkeiten die guten Beziehungen der Schweiz zu anderen Staaten gefährden, werden verwarnet. Nichtbefolgung der Verwarnung wird ihr Erscheinen auf bestimmte Zeit verboten. Die Kantone werden aufgefordert, Druckschriften, Bilder und ähnliche Darstellungen, die geeignet sind die guten Beziehungen der Schweiz zu anderen Staaten zu gefährden, von der Ausstellung und dem Vertrieb auszuschließen, vorläufig zu beschlagnahmen und der Bundesanwaltschaft einzuliefern, die beim Bundesrat Antrag auf erzwungene Einsubjektion stellt. Dasselbe gilt für aus dem Ausland eingeführte Druckschriften mit der gleichen Tendenz.

Rundfunk

Mittwoch, 28. März, 10.10 Uhr aus Stuttgart: Frauenfunk. 10.40 Uhr: Kinderzimmer, 10.40 Uhr: Schulfunk — Stufe 2: Deutsche Land — die deutsche Welt: Das schwäbische Meer, 11. Uhr: Klavierkonzerte (moll op. 10, 12.35 Uhr nach Frankfurt: Volkstheater der Nation, 15.30 Uhr: Lieberlande, 16. Uhr: Kammerkonzert, 17.30 Uhr: Der juristische Ratgeber: Die Weisheit zur Sicherung und Besserung im neuen Strafrecht, 2. Spring, 17.45 Uhr: Lieder, 18. Uhr: Jugendstunde, 18.20 Uhr: Musik — da kommen sie. Die Brautfahrt der Banoschnabel, 8. Schild, 18.35 Uhr aus Frankfurt: Sechzehn Minuten Deutsch, 20.10 Uhr aus Frankfurt: „Anfere Saar“, 20.30 Uhr aus Frankfurt: Hermann Blicher, 21.30 Uhr aus Frankfurt: „Räz 1902“, 22. Uhr aus Frankfurt: Anton Dvorak, 24 Uhr aus Frankfurt: Nachtmusik.

Hauptredaktion: A. Lau. Anzeigenleitung: Guß. Bohn. Druck und Verlag: W. Riederich, Buchdruckerei, Altensteig, Altensteig, D.-R. 1. 2. 34: 2100.

Das Mädchen im Silberkleide

(24. Fortsetzung.)

„Das kann ich als gewissenhafter Astrologe erst sagen, wenn ich das vollständige Horoskop der jungen Dame ausgearbeitet habe. Dazu muß ich die genaue Stunde und den Ort der Geburt wissen.“

„Aber Professor“, drängte der Prinz, „und haben Sie auf den ersten Anblick astrologisch abgeschlachtet. Ich erinnere mich genau, daß Sie mir einen herrschaftlichen Mars und einen finsternen Saturn nachgesagt haben. Glücklicherweise kam irgendwoher eine strahlende Venus dazu, sonst hätte kein Hund mehr ein Stück Brot von mir genommen. Ich sehe nicht ein, warum Fräulein Weber glimpflicher davontommen soll. Was, lieber Freund, sezieren Sie die junge Dame! Wir sind sehr neugierig auf das Resultat.“

„Ich weiß nicht, ob das Fräulein einverstanden ist.“ Der Professor zögerte, aber man sah es ihm an, daß er sich über sein neuestes Opfer freute.

Die Gräfin jedoch rief verblüfft: „Ernst, ich kenne dich ja gar nicht wieder! Warum willst du denn das arme Mädchen dem Professor ans astrologische Messer liefern? Du bist doch sonst nicht so!“

„Das macht mein strecksüchtiger Mars, Tante. Natürlich bestche ich nicht auf der Prozedur, wenn sie Fräulein Weber unangenehm ist.“

„So arg wird ja mein Charakter nicht sein, daß er das Licht der Öffentlichkeit scheuen muß“, lachte Anne. „Bitte, Herr Professor, ich bin sehr neugierig.“

Die Jungfräulein sind klug, fleißig, ruhig und kaltvoll. Sie besitzen Gerechtigkeit und viel Selbstbeherrschung. Sie zeigen oft ein verschlossenes Wesen, weil sie im Grunde schlichtere Naturen sind.“

„Von heute ab bekenne ich mich zur Astrologie“, warf Senta Bratt ein. „Alle diese Eigenschaften hat Anna.“

„Weiter!“ drängte Meersburg. „Jungfräuleinchen üben strenge Selbstkritik, oft sind sie bescheiden bis zur Selbstverleugnung. Sie finden ihre beste Ergänzung in Menschen, die im Zeichen des Löwen geboren sind.“

„Ernst, das bist du! Du bist im Juli geboren. Sonne im Zeichen des Löwen!“ erklärte sie sachkundig. „Daage betont den Gerechtigkeitsfinn ihrer Kinder.“

„Sie schafft vereinernte Naturen, die sehr sensitiv sind. Sie können sich nicht immer so gegen ihre Umwelt wehren, wie es nötig ist. Sie brauchen Schutz, denn sie sind zart und empfindsam!“

„Grottkau klatschte demonstrativ in die Hände. „Ein ausgezeichnetes Charakterbild! Ich bin stolz auf Ihre Bekanntschaft, Fräulein Anna. Was habe ich dagegen in die Waagschale zu werfen? Ich bin die Karikatur eines Charakters!“

„Und wie sieht die aus?“ lächelte Anne. „Fragen Sie nicht! Ich verhälle mein Haupt vor Scham. Der Professor hat mich als Stiermenschchen erkannt. Ich bin materiell. Ich esse und trinke gern und gut. Habe zwar einen praktischen Sinn, bin aber einer anstrengenden Tätigkeit abhold. Mit einem Wort: dumm, faul und gefräßig. Ist das nicht eine gräßliche Innenaufnahme?“

„Das kann ich nicht finden“, neckte Anne übermütig. „Sie kommt mir ziemlich normal vor.“

„Du bist erkannt, Hans!“ lachte der Prinz. „Herr von Grottkau vergrößert sein Horoskop.“

„Er nimmt die Astrologie nicht ernst. Uebrigens möchte ich noch etwas sagen, mein Fräulein, wenn ich damit keine schmerzliche Stelle berühre.“

„Sprechen Sie ruhig.“ „Bei den Jungfräulein besteht häufig wenig oder gar keine Sympathie zwischen einigen Familienmitgliedern.“

„Anne sah den alten Herrn verblüfft an. „Sie haben recht“, sagte sie offen. „Professor Hesterberg geriet über die Anerkennung in Zener.“

„Wenn Sie mir Ihre Hand reichen wollen, kann ich Ihnen noch mehr sagen. In der Astrologie bin ich noch Anfänger. Die Handleskunst aber ist mein eigentliches Stiefkind.“

„Anne zögerte ein wenig, dann reichte sie dem Professor die Rechte.“

„Auch die Linke, bitte.“ „Mit gespanntem Gesichtsausdruck neigte sich Hesterberg über die schmalen Handflächen.“

„Sie haben eine sonderbare Schicksalslinie, mein Fräulein. Spielen Sie nicht ein wenig Verstecken mit Ihrer Persönlichkeit?“

„Na, na, Professor!“ mahnte Senta Bratt. „Man hat Ihnen ein großes Unrecht zugefügt,“ fuhr Hesterberg unbeirrt fort. „Einmal hat das Glück Ihrer Weg gekreuzt, aber Sie haben es nicht halten können. Sie müssen sehr aufpassen, liebes Fräulein. Es wird ein ungeheurerlicher Betrug an Ihnen verübt werden von einer Person, die — aber Sie sind ja Witwe, wenn ich nicht irre?“

„Ich bin Witwe“, sagte Anne mühsam. „Eine Person, die Ihnen blutsverwandt ist, wird Sie schamlos hintergehen.“

„Anne war sehr blaß geworden. Die Gräfin bemerkte die Erregung des jungen Mädchens und mischte sich ein.“

„Aber so hören Sie doch auf, lieber Freund! Sie sind ja wie eine Kartenschlägerin, die der armen Anna einen Schreck über den Weg“ prophezeit. Ich bin dafür, wir packen die Wahrsagerkünste jetzt ein und mußieren es wenig. Können Sie und wohl etwas vorsingen, Fräulein Weber? Das wird uns alle von den schauerlichen Prophezeiungen des Professors abbringen.“

„Anne ging zum Flügel. Sie liebte Musik über alles, aber es war lange her, daß sie eine Taste berührt hatte. Präsend prüdelte sie. Was sollte sie spielen? Da formten sich die Töne von selbst unter ihren suchenden Händen.“

„Alle Tag ist kein Sonntag, alle Tag gibt's feines Wein.“

„Aber du sollst alle Tage recht lieb zu mir sein. Und wenn ich einmal sterbe, sollst du denken an mich. Alle Abend, wenn du schlafen gehst.“

„Aber weinen sollst du nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

Wie beginnen!



Wie kann ich zur Arbeitsbeschaffung beitragen?

Jeder muß die Wege über Steuervorteile bei der Arbeitsbeschaffung kennen!

Jeder deutsche Volksgenosse kann bei der Arbeitsbeschaffung 1934 tatkräftig mithelfen und dazu beitragen, auch den letzten Gewerkschaften wieder in Lohn und Brot zu bringen. Die Reichsregierung hat eine Anzahl von großzügigen Maßnahmen getroffen, um die Arbeitsbeschaffung zu erleichtern. Als die wichtigsten davon sind zu nennen:

1. Gewaltige Aufträge der öffentlichen Hand, die durch die Arbeitsbeschaffungsprogramme der früheren Jahre vorbereitet worden sind. Es ist noch ein Arbeitsvorrat im Betrage von etwa 3 1/2 Milliarden Reichsmark vorhanden.
2. Weiterführung des Baues der Autobahnen. Die Arbeit wird im Frühjahr auf 14 Strecken aufgenommen.
3. Finanzpolitische Maßnahmen, insbesondere steuerliche Erleichterungen und Zulassungen.

Alle diese Maßnahmen haben natürlich nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn das gesamte deutsche Volk sich bemüht, sie in die Wirklichkeit umzusetzen. Das ist namentlich bei denjenigen Arbeiten erforderlich, zu denen durch Steuererleichterungen angeregt werden soll. Eine genaue Kenntnis dieser steuerlichen Erleichterungen ist daher Pflicht jedes deutschen Volksgenossen. Jeder muß versuchen, Arbeitsgelegenheit zu schaffen, sei es als Arbeitgeber, sei es als Käufer von neuen Gegenständen.

Es ist Pflicht jedes Einzelnen, der dazu in der Lage ist, die großzügigen Steuererleichterungen des Reiches auszunutzen.

Er soll nicht darauf warten, bis eine behördliche oder andere Stelle ihn mit der Nase darauf köhlt, sondern er soll selber Mittel und Wege suchen, um es möglich zu machen, zu seinem Teil an dem hohen Ziel der Arbeitsbeschaffung mitzuwirken.

Wer kommt nun als Auftraggeber in erster Linie in Frage? Wem kommen die steuerlichen Erleichterungen zugute? Es sind vor allem:

I. fünf große Gebiete, auf denen Steuerbefreiungen oder steuerliche Erleichterungen anregend wirken sollen: Der Automobilbau, der Maschinenbau, die Bauwirtschaft, die Herstellung von Möbeln und Hausgerät und die Weiterführung von weiblichen Arbeitskräften in die Ehe bzw. in den Privat Haushalt als Hausgehilfinnen.

Steuerfreiheit für Personenkraftwagen und Kraftfahräder.

Wer einen Personenkraftwagen oder ein Motorrad kauft, braucht auch in diesem Jahr keine Kraftfahrzeugsteuer zu zahlen. (Gesetz vom 10. 4. 1934.) Die Kleinwagen sind erheblich billiger geworden, dazu kommt die Steuererleichterung. Zahlreiche Volksgenossen werden sich also überlegen müssen, ob es für sie nicht vorteilhafter ist, einen Wagen anzuschaffen. Sie sparen dadurch an Fahrgehltern, vielfach auch an Zeit und Kräften, können manchmal auch billiger wohnen, wenn auch weiter entfernt von ihrer Arbeitsstelle.

II. Steuerfreiheit für Erzeugnisse.

Auch Erzeugnisse von Maschinen und Geräten aller Art sind in diesem Jahr wieder von der Steuer befreit. Dabei sind vier Bedingungen zu erfüllen:

Der neue Gegenstand muß inländisches Erzeugnis sein, er muß vor dem 1. 1. 1935 angeschafft werden, ein gleichzeitiger Gegenstand, der bisher dem Betriebe diente, muß durch die Anschaffung ersetzt werden, nur es darf nicht eine Maschine neu eingeführt werden, die Arbeitskräfte überflüssig macht.

Alle diese Bedingungen sind erforderlich, wenn der eigentliche Zweck des Gesetzes, die Arbeitsbeschaffung, erreicht werden soll. (Gesetz vom 1. 6. 1933.)

Die Steuerbefreiung erstreckt sich auf die Körperschaft- und Gewerbesteuer sowie auf die Einkommensteuer. Der Käufer kann bei Erwerb einer neuen Maschine in diesem Steuerabschnitt den vollen Anschaffungspreis der neuen Maschine von seinem steuerpflichtigen Einkommen oder seinem Gewerbesteuereinkommen abziehen.

Jeder, der Maschinen und Geräte der verschiedensten Art benötigt, kann die Steuerbefreiung ausnützen: der Bauer und der Gärtner, der Kaufmann und der Buchdrucker, der Fabrikant und der Arzt, der Handwerker und der Händler. Es können Schrekmächinen und Lokomotoren, Registrierkassen und Fernsprechanlagen, Werkzeuge aller Art unter diesen günstigen Bedingungen eingekauft werden. Niemand sollte diese einzigartige Gelegenheit verpassen, seine Betriebsausstattung zu ergänzen.

III. Steuerermäßigungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an gewerblichen Betriebsgebäuden.

Auch diese steuerliche Begünstigung beruht auf einem im vorigen Jahr bereits angewandten Gesetz vom 15. 7. 1933. Die Steuerbefreiung ermöglicht sich in jedem Fall um 10% der Aufwendungen, die für Reparaturen und Ausbauten erfolgt sind. Diese Steuerermäßigung gilt nur für gewerbliche Unternehmungen — nicht für die Landwirtschaft oder für Wohngebäude — und erstreckt sich nur auf die Einkommensteuer bzw. die Körperschaftsteuer.

Um auch hier den Zweck der Arbeitsbeschaffung wirklich zu erreichen, müssen dabei folgende Vorbedingungen erfüllt werden: nur derjenige Unternehmer erhält die Steuerermäßigung, in dessen Betrieb die Lohnsumme wenigstens um den Betrag, für den die Steuerermäßigung verlangt wird, höher ist als im vor-

bergehenden Steuerabschnitt. Ist die Lohnsumme weniger stark gestiegen, so fällt die Steuerermäßigung nicht ganz fort, aber sie kann dann nur eben so groß sein, wie die Erhöhung der Lohnsumme, also vielleicht nur 8% oder 6%. Damit Umgehungen vermieden werden, dürfen bei dem Vergleich der Lohnsummen die Gehälter und Löhne nicht berücksichtigt werden, die über RM. 3600.— jährlich hinausgehen, denn sonst könnte es passieren, daß eine Firma einfach die Gehälter ihrer Direktoren entsprechend herabsetzt.

Auch diese Begünstigung wird ferner davon abhängig gemacht, daß die Arbeiten vor dem 1. 1. 1935 beendet sind und daß nur inländische Erzeugnisse verwendet werden. (Ausnahmen sind nur in besonderen Fällen zulässig.)

Welche Arbeiten werden begünstigt? Ausbesserungen aller Art am Gebäude, Dach, an Fenstern, Türen, Fußböden, Treppen usw., aber auch Instandsetzungsarbeiten gelten als Instandsetzung im Sinne des Gesetzes. Als Ergänzung gelten solche Arbeiten, durch die der Wert des Gebäudes für die Dauer erhöht wird, also Aufstockung, neue Wände, Doppelfenster, Fahrstühle, Heizungsanlagen usw.

IV.

Steuerbefreiungen für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime.

Unter diese Befreiung fallen Kleinwohnungen, die bis zum 31. 3. 1936 bezugsfertig werden, und Eigenheime, die bis zum 31. 3. 36 fertig werden. Die Befreiung betrifft die Einkommen-



steuer, die Vermögenseinkommensteuer und die Grundsteuer des Landes sowie die Hälfte der kommunalen Grundsteuer. Sie läuft für Kleinwohnungen bis 31. 3. 39 und für Eigenheime bis 31. 3. 44. (Verordnung vom 26. 10. 33.)

Im Hinblick auf den großen Mangel an Kleinwohnungen ist zu erwarten, daß durch diese großen steuerlichen Vorteile auch weiterhin zahlreiche Neubauten angeregt werden. Rauscher Volksgenosse wird die langersehnte Gelegenheit ergreifen, sich ein eigenes Heim auf eigener Scholle zu schaffen.

V.

Steuererleichterungen für den privaten Luftschiff.

Weitere Anregungen für das Bauwesen werden durch die Steuerbefreiungen für den privaten Luftschiff ausgelöst werden. Nach dem Rundschreiben des Reichsministers der Finanzen vom 10. 10. 33 können Aufwendungen für den zivilen Luftschiff vom Einkommen aus Gewerbebetrieb, aus Landwirtschaft und Forstwirtschaft und aus Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen bei der Veranlagung voll abgezogen werden. Diese Erleichterungen gelten aber nicht nur für den Ausbau von Schiffsrümpfen, sondern auch für die Beschaffung von Schiffsgeräten, sowie für die Anschaffung und Ausbildung von Mannschaften in zivilen Werken usw. Bei Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden treten außerdem noch die dafür vorgegebenen Vorteile (jahrweiser Ermäßigung der Einkommensteuer) in Kraft, und es können Reichszuschüsse und Zinsvergütungen gewährt werden. Darum, Hausbesitzer in Stadt und Land, Gewerbetreibende und Handwerker, ganz Luftschiffkäufer und Luftschiffbesitzer! Ihr beschafft dadurch Arbeit und helfst euch und euer Vaterland vor den Gefahren des Luftkrieges schützen!

VI.

Gewährung von Ehestandsdarlehen.

Auch in diesem Jahr werden wieder Ehestandsdarlehen gewährt, wenn die Frau durch ihre Heirat eine Arbeitsstelle freimacht. Der Antrag ist schriftlich an diejenige Gemeindebehörde zu richten, in deren Gebiet der künftige Ehemann zur Zeit der Antragstellung wohnt.

Bedingungen: Die Ehefrau muß zwischen dem 1. 6. 31 und dem 31. 6. 33 mindestens 6 Monate Inlands-Arbeitnehmerin gewesen sein. Das Bundesamtliche Aufgebot muß vorliegen. Die Ehefrau muß ihre Tätigkeit aufgeben und sich verpflichten, sie nicht wieder aufzunehmen, solange der Ehemann mindestens RM. 120.— verdient und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt ist. Die Ehegatten müssen politisch und finanziell einen guten Ruf haben, arbeitslos abgemeldet und erdgegesund sein. Es wird nicht Bargeld gegeben, sondern Bedarfsdeckungsscheine in Stücken von RM. 100.— und RM. 10.—. Sie gelten für Möbel und Hausgerät, aber z. B. nicht für Kleidung und Wäsche. Das Darlehen ist unverzinslich und wird in monatlichen Raten von 1% getilgt. Bei der Geburt jedes lebenden Kindes werden 25% erlassen und die Tilgung kann für ein Jahr unterbrochen werden. Diese Erleichterung kann diesen Hunderttausenden von Volksgenossen zugute kommen und ist bisher in ganz erstaunlich hohem Umfange auch ausgenutzt worden.

VII.

Steuerbegünstigung bei Einstellung von Hausgehilfinnen.

In einem ebenso großen Kreis von Volksgenossen wendet sich die Anregung, Hausgehilfinnen einzustellen. Der Hausgehilfinnen einstellt, hilft damit, junge Mädchen einem echt weiblichen Beruf zuzuführen und sie für ihre Arbeit als Frau und Mutter vorzubereiten. Durch Reichsgesetz vom 12. 5. 33 sind Hausgehilfinnen vom Beitrag zur Arbeitslosenversicherung befreit, durch Verordnung vom 16. 6. 33 hat man bei der Unfallversicherung eine Ermäßigung des Beitrages eintreten lassen. Der Arbeitgeber erhält laut Gesetz vom 30. 6. 33 für jede Hausgehilfin die gleiche Steuerermäßigung wie für ein minderjähriges Kind.

Darum, deutsche Volksgenossen, macht euch diese und die anderen Steuervorteile zunutze! Ihr gebt Volksgenossen Arbeit und Brot, und ihr vermindert eure Steuerlast!

An die Arbeit!

Der Führer verlangt die Hilfe eines jeden Einzelnen.

In ganz Deutschland wurden am Tage des Festlingsanfangs zahlreiche große Bauvorhaben in Angriff genommen, die zum größten Teil von der öffentlichen Hand eingeleitet worden sind. Der Führer selbst hielt an der Bauhalle Unterchodung der Reichsbahnstation München—Landesgrenze Salzburg eine flammende Rede, in der er das ganze deutsche Volk aufrief, sich mit aller Kraft für die Arbeitsbeschaffung einzusetzen.

Adolf Hitler betonte in dieser Rede, daß die nationalsozialistische Revolution ihren Sinn nicht in der Förderung hat, sondern in einem gigantischen Neuaufbau. Die Diktatur der nationalsozialistischen Revolution war die Voraussetzung für das Gelingen der politischen und wirtschaftlichen Rettungsfaktion. Es ist gelungen, dem neuen Regime eine unerhörte Stabilität zu geben. Diese Stabilität der Regierung wird zur Quelle des Vertrauens und der Zuversicht für das Volk. Vertrauen und Vertrauen sind aber grundlegende Bedingungen für das Gelingen jeder wirtschaftlichen Wiedergeburt.

Es ist ein Irrtum, zu meinen, daß eine Regierung allein das Wunder einer Erneuerung vollbringen kann. Es muß ihr gelingen, das Volk in den Dienst ihrer Mission zu stellen. Der Himmel hat zu allen Zeiten nur dem geholfen, der selbst sich redlich bemüht, nicht auf andere bauen, sondern sein Vertrauen selbst auf die eigene Kraft.

Die Vorsehung hat uns als intelligentes Volk geschaffen. Unser Volk ist fleißig und gemüht zu jeder Arbeit. Der deutsche Arbeiter wird von seinem anderen übertraffen, und uns soll es nicht möglich sein, dem einen Arbeit zu beschaffen, um die Not der anderen zu beheben?

Der Führer bezeichnete es als die erste Aufgabe, zunächst einmal auch den letzten Mann wieder in Arbeit zu bringen. Erst dann, wenn mehr produziert wird, können wir auch mehr verdienen, denn das Einkommen ist letzten Endes das Auskommen, und das Auskommen eines Volkes wird bestimmt durch die Gesamtsumme der von ihm hergestellten und ihm daher zur Verfügung stehenden Lebensgüter.

Der deutsche Arbeiter habe das trotz der zum Teil geradezu unmaßstäblichen Lohnsätze begriffen. Manche Unternehmer scheinen aber in dem Glauben zu leben, daß sie bereits heute besonders hohe Dividenden verdienen müßten. Der Führer wies jedem Versuch, die Dividenden in die Höhe zu treiben, mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Die Reichsregierung versucht, die Produktion Schritt für Schritt von neuen Belastungen zu befreien, die als unvermeidliche Steuererleichterungen das wirtschaftliche Leben abwürgen. Sie war weiter entschlossen, grundsätzlich an die Wirtschaft keine Geschenke mehr auszuwerfen, sondern alle verfügbaren Mittel für die Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Die Initiative, die dabei der Staat ergreift, hatte immer nur den Zweck, die private Initiative zu erwecken und damit das wirtschaftliche Leben langsam wieder auf eigene Füße zu stellen. Jeder Unternehmer möge begreifen, daß die Erfüllung der uns gestellten Aufgabe nur möglich ist, wenn sich alle in den Dienst dieser Aufgabe stellen.

Schon in diesem Jahre werden rund zwei Drittel Milliarden Reichsmark dem Ausbau der Autobahnen dienen, die eine spätere Zeit als Markstein in der Geschichte des Verkehrs betrachten wird. Gewaltige Summen werden für die Ermäßigung produktionsstörender Steuern aufgewendet werden. Rund dreihundert Millionen Steuerzuschüsse kommen der Wirtschaft in diesem Jahre zugute. Um weiteren 200 000 Mädchen den Eintritt in die Ehe zu ermöglichen, werden rund 150 Millionen Reichsmark für Ehestandsdarlehen bereitgestellt. Durch Steuererleichterungen soll die Zahl der Hausgehilfinnen gesteigert werden. Gewaltige Beträge werden zu Abgabensenkungen dienen sowie zur Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer.

Das Programm der Reichsregierung wird das größte Arbeitsbeschaffungsprogramm sein, das Deutschland bisher kannte. So gewaltig die nötigen Mittel sind, so können und werden sie nicht aus der Rentenpresse kommen. Eine Inflation ist für uns unentbehrlich. Um diese Mittel zu beschaffen, ist das Vertrauen des Volkes und die Hilfe der Sparter die allererste Voraussetzung. Auch wer spart, schafft Arbeit und Brot, wenn er die Mittel der Wirtschaft zur Verfügung stellt. Das Vertrauen der deutschen Sparter wird auch in Zukunft durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtfertige Finanzgebaren enttäuscht werden.

Eines aber ist nötig zum Gelingen des großen Werkes — die gemeinsame Zusammenarbeit aller und die Hilfe eines jeden Einzelnen. Wenn sich aber 40 Millionen erwachsene Menschen einem einzigen Willen verschreiben, dann kann aus dieser unermeßlichen Kraft nichts anderes als der Erfolg wachsen.